



Sonderausstellung
Stadtmuseum
Kleine Galerie Döbeln
9.6. – 8.9.2023

Kerstin Franke-Gneuß

BILDER EINER STRAUCHDIEBIN

Radierungen und Gemälde

Kerstin Franke-Gneuß (*1959) findet ihre Motive vorrangig in der Natur. Ausgehend vom Erleben der Wälder, Schluchten, Wiesen und Weinhänge der Elbtallandschaft entwickelte sie eine eigenständige Bildsprache in Schwarz, Weiß und einem ganzen Kosmos an Grautönen. Darin verbindet sie abstrahierte Formen mit einem starken sinnlichen Eindruck von natürlichen Strukturen, Geräuschen und Bewegungen.

Mit dieser nicht erzählerischen, nicht figurativen und nicht im herkömmlichen Sinne landschaftlichen Anmutung ihrer Werke steht die aus Meißen stammende Künstlerin, die ihre künstlerische Ausbildung in Dresden erwarb, nicht allein. Sie selbst schätzt die in dieser Stadt gepflegte Tradition zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion: Schon Vertreter der informellen Kunst wie Hermann Glöckner (1889–1987), Edmund Kesting (1892–1987), Hans Kinder (1900–1986), Hans Christoph (1901–1992) oder Helmut Schmidt-Kirstein (1909–1989) suchten – inspiriert von der Nachkriegskunst der Moderne in Westeuropa und Nordamerika – nach neuen gestalterischen Wegen und ästhetischen Herausforderungen. Kerstin Franke-Gneuß konnte sich darauf verlassen, dass jene Künstler nicht nur mit neuen stilistischen Möglichkeiten und Motivwelten, sondern auch mit der Gewöhnung des Publikums an neuartige Sehereignisse einen Weg gebahnt hatten, den sie nun beschreitet.

Ihre Fertigkeiten im Drucken entwickelte sie in der Zusammenarbeit mit Roland Ehrhardt (1915–1999) weiter, dem langjährigen Drucker von Otto Dix (1891–1969). Bis heute begeistert sie der alchemische Prozess, in dem Materialien und Chemikalien in mehreren Arbeitsgängen mit unterschiedlichen Papierqualitäten und der Druckerschwärze zusammenwirken. Indem sie die verschiedenen Tiefdruckverfahren wie Aquatintaradiierung und Reservege mit der Kaltnadelradierung kombiniert, erreicht sie komplexe Kompositionen von formaler Einzigartigkeit und Konsequenz.

Dabei verlangt das Radieren den gezielten Einsatz der Körperkräfte, denn ihre Art der Kunstaübung – spielerisch, offen, forschend – geht von der sich bewegenden Künstlerhand aus. Sie ist in auffälliger Weise an die Bewegungen des Körpers gebunden; die Schwünge kommen aus Schulter und Rücken – der ganze Mensch ist beteiligt am Prozess der Bilderzeugung.



Erzählungen, 2022
Reservege, Aquatinta,
28,8 × 18,8 cm

Unterwasserwelten oder die Lichtspuren der Gestirne: Erstaunlich, mit wie wenigen, aber differenzierten Mitteln ganze Welten des Mikro- und des Makrokosmos wachgerufen werden. Selten gibt es ein Oben und Unten. Vielmehr erblickt der Betrachter ein Gefüge, ein Auseinanderstreben und Ausrichten von Einzelformen, ein Wogen und Strudeln, das sich vor, unter oder über ihm abspielt.

Die erfahrene Künstlerin akzeptiert die Macht des Zufalls und begrüßt ihn als Mitwirkenden des Schaffensprozesses. Von einer Bildidee ausgehend, sieht sie Strukturen, ästhetische Ereignisse, ja Schönheit da entspringen, wo es weder beabsichtigt war noch ein gestalterischer Ausdruckswillen herrschte. Dabei verlässt sie sich auf die Wahrnehmungsweise des menschlichen Auges: Streifen, Kratzer, Furchen oder Bänder – die Spuren ihres Werkzeugs – treten als sich bewegende Halme, Stängel, Zweige, als Eisschollen, Niederschläge oder Lichtstrahlen ins Bewusstsein.

Und Lichtphänomene wie Dämmerung, das Zwielicht unter Baumkronen oder unter Wasser machen eine Szene erst zum Ereignis. Nicht selten auch hat der Lichteinfall etwas Aggressives. Das Durchzucken der Dunkelheit mit Strahlenbündeln setzt Kerstin Franke-Gneuß als Metapher für die blickende Wahrnehmung ins Bild: für das blitzartige Einbrennen einer flüchtigen Situation, eines in der Natur erfahrenen Moments in die Netzhaut, ins Sehgedächtnis, für schlaglichtartige, erhellende, vorsprachlich-sinnliche Aha-Erlebnisse.

Ihre Kunst verweigert sich sprachlich benennbaren Statements, Schilderungen, Meinungen, Forderungen und scheint kaum anfällig für ideologische oder auch nur zeitgeistmäßige Indienstnahme zu sein.

Die Künstlerin selbst führt ihres sowie das Schaffen ihrer Vorgänger auf die Landschaft Dresdens im Elbtal und mit den hier sichtbaren Lichterscheinungen am Himmel zurück. Auch wenn die Kunst vordergründig nicht auf diesen Ort verweist, entsteht sie doch weder losgelöst von seiner Topografie noch von der bis ins Leibliche konkreten Künstlerpersönlichkeit.

Kerstin Franke-Gneuß nennt die Ausstellung »Bilder einer Strauchdiebin«, also einer Person, die über Wiesen, durch Wälder und an Flussufern, durch Gestrüpp und Unterholz streicht.

Einer Wegelagerin gleich erfährt sie abseits der Zivilisation zwischen Büschen und Gesträuch reine Naturerlebnisse. Bei aller scheinbaren Unpersönlichkeit tragen die Bilder den Charakter von Wahrnehmungsprotokollen. Sie bezeugen Momente, als der Geist vom Naturerlebnis erfüllt und dabei in keinerlei sprachlichen Netzen verstrickt, nicht in Grübelzwängen verfangen war. Zugleich werden durch den Begriff »Strauchdiebin« Assoziationen zu Hieben und Kratzern hervorgerufen, die Zweige, Ruten, Halme und Wurzeln den Armen und Beinen beim Eilen durch unwegsames Gelände verpassen. Dem Körper geschieht, was die Künstlerin der Glattheit der Druckplatten antat. Sie zieht die Nadel, reißt, ritzt und versehrt. Die Spuren ihrer Hand mit dem Werkzeug sind Verletzungen der bis dahin spiegelglatten Oberflächen. Darunter, dahinter springt gestalteter Raum auf.

Mit dem Abheben des bedruckten Papiers von der Platte wird ein Bild dieser Verletzungen zur Welt gebracht. Weder Schönheit noch Komplexität der Liniengeflechte in den durch sie gespannten Bildräumen ist möglich ohne Verdrängen einer zuerst vollkommen gewesenen Ungestaltetheit.

Phänomen, 2021
Tusche, 45,2 × 65,0 cm



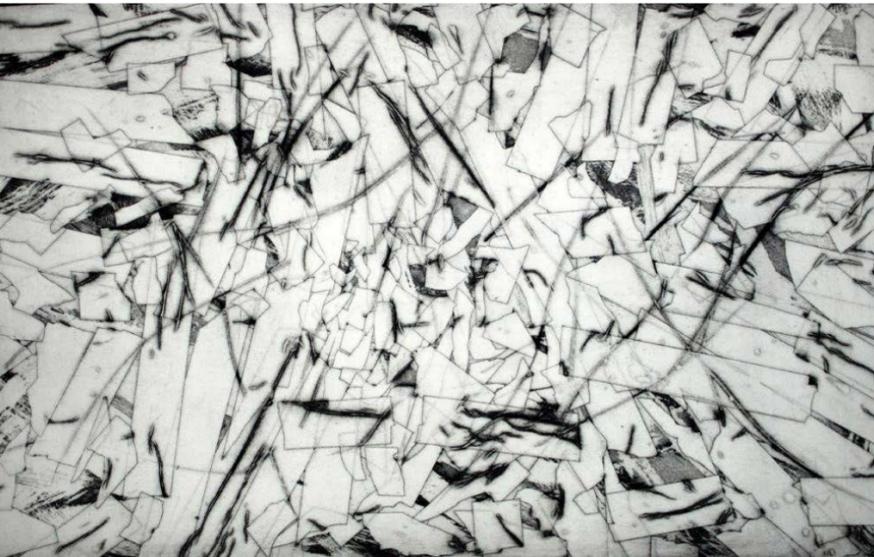
Sprung – dem Ufer so nah, 2018
Tusche,
Acryl, Pastell,
96,6 × 64,3 cm



Stadtmuseum/Kleine Galerie Döbeln
Obermarkt 1 · 04720 Döbeln · www.dobelnde.de

Öffnungszeiten:
Dienstag 10–18 Uhr · Mittwoch/Donnerstag 10–16 Uhr
Freitag 9–12 Uhr · jeden 1. und 3. Samstag im Monat
14–17 Uhr (Führungen außerhalb der Öffnungszeiten
nach Vereinbarung)





Fügung, 2018
Aquatina,
Kaltnadelradierung,
54,3×87,8 cm

Auf diese Weise gründen ihre Werke auf etwas zuvor Geschehenes. Spröde Striche, in einem bestimmten Winkel geneigt, Eiskristalle, Schilfbblätter oder wogendes Unterwassergas in ihrer jeweiligen Ausrichtung bezeugen die auslösenden Kräfte.

Auch für Rascheln, Knarren, Knacken findet die Künstlerin bildliche Ausdrucksformen; für das Klingeln von Eis oder das Rauschen und Krächzen von Vögelschwärmen und den Luftzug in den Schwingen. Damit stellt Kerstin Franke-Gneuß uns eine Kunst vor Augen, die aus ihrer Aufnahmebereitschaft für verborgen waltende Ströme und Kräfte entspringt. Zugleich tritt sie als Individuum mit ihren persönlichen Ausprägungen so weit hinter den Werken zurück, dass die Bilder wie objektive Gegebenheiten wirken. Farbe und Klang, Zeit und Raum, Struktur und Bewegung werden auf diese Weise zu Metaphern; so erweisen sich ihre Werke als sinnliche und geistige Werke zugleich.

Ihre Fortsetzung findet ihre Arbeit mit Farben, Linien und Licht in Installationen für den Stadtraum: Dabei werden die städtische Umgebung zum Unter- und Hintergrund und Fassaden oder Türme zum Ausgangspunkt für Werke wie »Aufwind« (2005 Chemnitz), »Flügel« (1991 Altenberg), »Woge« (2005 Dresden) oder »Kaskade« (2003 Dresden).

So diskret die Künstlerin hinter den Begebenheiten in ihren Bildern verschwindet bzw. nur als Verursacherin vorhanden ist, so selbstbewusst greift sie in den realen Stadtraum und seinen Himmel ein. Um einen Turm, eine Fassade entlang oder an einem Ufer stehen ihre farbigen Schwünge als fremde Leuchtzeichen im Luftraum und verwandeln die städtischen Gegebenheiten in eine Bühne für etwas Neues: Im Tageslicht lässt es sich betrachten, verfolgen, enträtseln, während es nachts zu farbig leuchtendem Eigenleben erwacht; strahlt und sendet in gleichsam bildgewordenem Mitteilungsdrang; als Zeichen; als Bilder von Komplikationen wie von Harmonie.

Kerstin Franke-Gneuß ist nicht nur Eingeweihten für ihre außergewöhnliche Druckgrafik, Malerei und die Kunst im Öffentlichen Raum bekannt, sondern ihre vielfach ausgezeichneten Werke wurden auch von namhaften öffentlichen Sammlungen in Sachsen und darüber hinaus erworben. Mit Erfahrung und nicht nachlassender Lust am Erproben entstand neben den Gemälden von großer Strahlkraft ihr fulminantes Radierwerk.

Anke Fröhlich-Schauseil



Prassell, 2013
Ätzung, Kaltnadelradierung,
54,7×88,4 cm



KERSTIN FRANKE-GNEUSS

1959 in Meißen geboren, studierte Kerstin Franke-Gneuß **1978–1984** Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei den Professoren Siegfried Klotz und Günter Horlbeck. **1989** war sie Gründungsmitglied der Dresdner Sezession 89 e.V. Seit **1993** schuf die Künstlerin Installationen für den öffentlichen Raum u. a. in Altenberg, Chemnitz und Dresden. Sie lebt und arbeitet seit **1995** im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz. **2001** erhielt sie den Preis des Neuen Sächsischen Kunstvereins e.V. und **2016** wurde ihr der Felix Hollenberg-Preis des Kunstmuseums Albstadt verliehen.

Ihre Werke befinden sich in Museen und öffentlichen Sammlungen u. a. in Albstadt, Bonn, Chemnitz, Erfurt, Frankfurt/Oder, München sowie in Nagykatá/Ungarn, St. Wendel, Skövde/Schweden und Thessaloniki/Griechenland. In Dresden besitzen das Kupferstich-Kabinett, die Galerie Neue Meister und der Kunstfonds Sachsen der SKD ebenso Werke von ihr wie die Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlungen, die Ostsächsische Sparkasse, der Sächsische Landtag, die Sächsische Landesärztekammer und die Technische Universität Dresden.

Titelmotiv:
Flirrend, 2016
Reservage, Aquatinta, Kaltadel, 64,6×49,5 cm

Fotos: Christine Starke
Foto Biografie: Dietlind Franz



Schlucht, 2016
Ätzung, Kaltnadelradierung,
88,6×54,6 cm

BEGLEITVERANSTALTUNG

Sonnabend, 24. Juni 2023, 11 Uhr

Film-Uraufführung und Künstlerinnengespräch

Die Filmemacherin Dietlind Franz begleitet im Film »Lichtgeflechte« Kerstin Franke-Gneuß bei der künstlerischen Arbeit an ihren Radierungen in der Grafikwerkstatt Dresden, in ihrem Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz sowie in der Landschaft an der Elbe. Anschließend Podiumsgespräch mit Künstlerin, Filmemacherin, Museumsleiterin und Kuratorin.



Sonderausstellung
Stadtmuseum
Kleine Galerie Döbeln
9.6. – 8.9.2023

Kerstin Franke-Gneuß
BILDER EINER
STRAUCHDIEBIN
Radierungen und Gemälde